Freya Klier - wieder am ASG

Wie bereits im vergangenen Jahr folgte Freya Klier der Einladung des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, in einem Vortrag über ihre Erlebnisse in der DDR vor Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10-12 zu berichten.

Freya Klier erlebte selbst alle Schrecknisse der DDR-Diktatur. Nachdem ihre Eltern wegen staatsfeindlicher Bemerkungen im Gefängnis gelandet waren, wuchs sie ab ihrem dritten Lebensjahr in einem Kinderheim auf. 1968 - im selben Jahr, in dem sie ihr Abitur abgelegt hatte - unternahm sie einen erfolglosen Fluchtversuch. In den folgenden Jahren arbeitete sie als Schauspielerin, Autorin und Filmregisseurin. Seit 1980 war Freya Klier aktiv in der DDR-Friedensbewegung tätig, was schließlich zum Berufsverbot führte.

Doch nicht die eigenen Erlebnisse standen im Vordergrund ihres diesjährigen Vortrags, der von der Konrad-Adenauer-Stiftung ermöglicht wurde, sondern das Schicksal der Johanna K., auf deren Schicksal Freya Klier 1996 aufmerksam wurde und das sie in einem Kurzfilm für den Mitteldeutschen Rundfunk darstellte. Johanna - eine unehelich geborene ungarischstämmige Jüdin - musste all die Repressalien erleben (versuchte Abschiebung, versuchte Vergewaltigung, Zwangssterilisation, Lager Ravensbrück), die die NS-Diktatur gegenüber jüdischen Mitbürgern anwandte. Durch mehrere glückliche Zufälle gelang es Johanna, diese Zeit trotz schwerster Krankheiten zu überleben. Aber auch in der DDR war Johanna der Willkür ausgeliefert, als sie ausgerechnet dem Mann in hoher Parteifunktion wieder begegnete, der bereits für die Anfangsphase ihres schweren NS-Schicksals verantwortlich gewesen war. Und so folgten auch hier wieder Repressalien: Gefängnisaufenthalte, die sie ebenso wie auch ihr Mann Max, mit dem sie eine außerordentlich starke Liebe verband, überstehen musste. Nach der Wende wurde Max K. zwar rehabilitiert, doch Johanna blieb dies zunächst versagt, da sie während der DDR-Zeit nicht wegen politischer, sondern vorgeschobener Eigentumsdelikte verurteilt worden war. An dieser Stelle wurde Freya Klier auf das Schicksal Johanna K.s aufmerksam, das sie in dem gezeigten Film aufarbeitete.

Eindrucksvoll den Kontrast zwischen direkter Aussage der Betroffenen und historischen Aufnahmen nutzend, gelang es Freya Klier, bei ihren jungen Zuhörern Betroffenheit auszulösen. Im anschließenden Diskussionsteil gab die Autorin weitere Einblicke in die von ihr erlebte Zeit in der DDR.